

Predigt zu 2. Petrus 1, 16-19 und Matthaeus 17, 1-9
von Pastor Alexander Mielke am 20. Januar 2007
in der Martin-Luther-Kirche, 2379 Lake Shore Blvd West, Toronto

2. Petrusbrief, Kapitel 1:

16 Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. 17 Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. 18 Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. 19 Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Matthaeus-Evangelium, Kapitel 17:

1 Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. 2 Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. 3 Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. 4 Petrus aber fing an und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. 5 Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! 6 Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschraaken sehr. 7 Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! 8 Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. 9 Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Liebe Gemeinde!

Friedrich von Bodelschwingh, der Begründer der Diakonischen Anstalten in Bethel, hat einmal gesagt: "Es ist unmöglich, dass ein Mensch die Sonne schaut, ohne dass sein Angesicht davon hell wird." Davon handelt das Bibelwort, das wir heute bedenken. Menschen haben die Sonne geschaut, und ihr Leben ist davon hell geworden. Das bezeugen sie uns, und dazu laden sie auch uns ein.

"Verklärung" ist das grosse Wort fuer das, was der 2. Petrusbrief bezeugt. "Verklärung" haben die Juenger bei Jesus erlebt, und "Verklärung" ist ihre Hoffnung auch fuer uns als Christen. Aber was kann das sein – Verklärung?

Lassen Sie mich Ihnen ein persoenliches Erlebnis schildern. Es war am Ende meines Theologiestudiums. Meine Frau und ich bereiteten uns in Wuppertal aufs Examen vor. Wir hatten eine Wohnung ueber dem Kindergarten einer evangelischen Gemeinde in Unterbarmen, bei der wir in der Zeit auch gerne mitarbeiteten. Tag fuer Tag, wenn wir zur Hochschule fahren wollten, liefen wir ueber eine grosse Bruecke, die sich ueber den Bahnhof woelbte mit seinen vielen Eisenbahngleisen. Das war ein lauter Platz, staendig fuhren Zuege, daneben quietschte die Schwebbahn, zwischen unendlich vielen PKWs und Bussen. In Wuppertal regnet es oft, meist war alles grau in grau in dieser grossen Stadt, besonders im Winter. Aber eines Morgens ging gerade die Sonne auf, als ich ueber die Bruecke lief. Die Sonne strahlte hell ueber der Stadt und dem Bahnhof auf, und all die Eisenbahngleise waren in goldenes Licht getaucht. Was sonst nur Grau in Grau war, war jetzt wunderschoen, und an diesem Morgen startete ich mit einem Laecheln in den Arbeitsalltag.

Das war fuer mich ein Moment, wo ich "Verklärung" erlebte. Was sonst nur grau und uninteressant war, strahlte jetzt in neuer Schoenheit auf, weil es vom Licht beruehrt war. Das Licht verwandelte die Stadt, und das Licht verwandelte mich, ich ging anders in diesen Tag hinein.

Verklärung - so etwas haben die Juenger auch bei Jesus erlebt, und doch hatte es hier noch einmal eine ganz andere Bedeutung. "Wir haben euch kundgetan die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; wir haben seine Herrlichkeit

selber gesehen." Ich bin sehr froh, dass es im letzten Jahr auf dem Buechermarkt als Bestseller nicht nur "The God Delusion" von Richard Dawkins gab, sondern auch noch ein ganz anderes Buch: "Jesus von Nazareth" von Benedikt XVI. Dieses Buch hat einen Untertitel: "Von der Taufe im Jordan bis zur Verklaerung". Und damit weist der Papst auf die beiden Ereignisse im Leben Jesu hin, wo seine Herrlichkeit zu erleben ist. An diesen beiden Punkten erklingt Gottes Stimme vom Himmel: "Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe." An diesen beiden Punkten wird deutlich, Jesus war nicht nur Wanderprediger, nicht nur betroffen vom Leid der Menschen und hingegeben im Heilungsdienst und im Eintreten fuer Arme und Hungernde. Sondern Jesus kam als der Sohn Gottes zu uns, in ihm leuchtet die Herrlichkeit Gottes auf. Hier erleben wir, was Benedikt XVI. so sagt: "In seinem Einssein mit dem Vater ist Jesus selbst Licht vom Licht."

Lassen Sie uns deswegen genauer in den Abschnitt in Matthaueus 17 hineinschauen, den wir vorhin als Evangeliumslesung gehoert haben. Drei Juenger nimmt Jesus mit auf einen hohen Berg, Petrus, Jakobus und Johannes, ein Dreierkreis, der immer wieder eine herausragende Rolle spielt, auch im Garten Gethsemane z.B., und der spaeter ein Leitungsgremium in der Urgemeinde bilden wird. Der 2. Petrusbrief spricht von "dem heiligen Berg", den sie besteigen, der Tradition zufolge war das der Berg Tabor, ein beeindruckender Gipfel im suedlichen galilaeischen Bergland, fuer den auch das Erscheinen des Auferstandenen angenommen wird, wenn er in Mt. 28 sagt: "Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden."

Dort erleben sie Jesus in einer himmlischen Erscheinung Seite an Seite mit Mose und Elia. Das sind die beiden massgebenden Gestalten des Alten Testaments: Mose, der Israel aus Aegypten herausgefuehrt und das Gesetz Gottes gegeben hat. Elia, der Erste unter den Propheten, die Israel auf Gottes Weg zurueckgerufen haben. Seite an Seite ist Jesus hier mit den grossen Gestalten Israels, aber Jesus ist noch weit mehr. Petrus versteht das zuerst nicht. Drei Huetten will er bauen, und damit allen dreien in gleicher Weise Verehrung erweisen. Aber Gottes Stimme vom Himmel macht deutlich, dass Jesus etwas ganz anderes ist als Mose und Elia: "Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe."

Petrus haette es schon wissen, oder wenigstens ahnen koennen. Denn er sieht ja, wie Jesus verklaert wird, dass sein Angesicht leuchtet wie die Sonne, dass seine Kleider weiss werden wie das Licht. Was Jesus wirklich ist, blitzt in diesem Moment auf, und das ist in seiner Macht fuer die Juenger kaum ertraeglich, im Markusevangelium heisst es: "Sie waren ganz verstoert." Jesu Herrlichkeit als Sohn Gottes, seine Kraft, Schoenheit, Weisheit, sein Lichtglanz, der fuer menschliche Augen kaum auszuhalten ist, der normalerweise unter seiner irdischen, menschlichen Erscheinung verborgen ist. Benedikt XVI. sagt es so: "In seinem Einssein mit dem Vater ist Jesus selbst Licht vom Licht. Was er zuinnerst ist und was Petrus in seinem Bekenntnis zu sagen versucht hatte – das wird in diesem Augenblick auch sinnlich wahrnehmbar: Jesu Sein im Licht Gottes, sein eigenes Lichtsein als Sohn" (S.357f.). "Sie sahen niemand als Jesus allein": Diese Wuerde, diese Herrlichkeit hat nur Jesus allein, kein anderer Mensch, sei er auch so bedeutend wie Mose und Elia.

Benedikt XVI. weist hier auf den engen Zusammenhang der Verklaerung Jesu mit den vorausgehenden Abschnitten im Matthaesevangelium hin. Im 16. Kapitel spricht Petrus zuerst das grosse Bekenntnis: "Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn." Dann ist er entsetzt, als Jesus vom Leiden spricht, aber Jesus betont: "Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir." Und das selbe begegnet uns hier in Kapitel 17: "Als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist." Petrus wuerde gerne auf dem Berg bleiben, sich freuen am Lichtglanz Jesu, die Herrlichkeit dieser Erscheinung geniessen. Aber Jesus treibt sie herunter vom Berg, verweist sie auf die Aufgaben des Alltags, bereitet sie vor fuer Leiden, die sie durchstehen muessen. Benedikt XVI. spricht von der "inneren Verwobenheit von Kreuz und Herrlichkeit": "Die Goettlichkeit Jesu gehoert mit dem Kreuz zusammen; nur in dieser Verbindung erkennen wir Jesus recht" (S.353). Die Herrlichkeit Jesu zu erleben, erspart uns das Leiden nicht, sondern gibt uns Kraft es durchzustehen.

"Den sollt ihr hoeren", heisst es in Matthaeus 17. "Achtet auf das prophetische Wort als ein Licht", so wird in 2. Petrus 1 gesagt. Die Grundlage unseres Glaubens ist das Wort Gottes, nicht das Schauen. Oft genug ist unser Alltag schwierig und

muehsam. Mit Jesus werden wir in das Leiden hineingefuehrt, sein Weg ist der Weg des Kreuzes, dem wir nicht ausweichen duerfen. Oft genug sehen wir nur wenig vom Lichtglanz Gottes in unserem Leben. Aber wir haben das Wort Gottes. Auch auf dunklen Wegen gibt es uns Kraft, auch in schwierigen Zeiten gibt es uns Orientierung.

Der 2. Petrusbrief betont: "Wir sind nicht ausgekluegelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus." Das habe ich immer als gewaltige Kraftquelle empfunden. Die Texte der Bibel sind nicht nur nette, schoene, unterhaltsame Geschichten, an denen wir uns freuen, die aber der Alltagswirklichkeit nicht standhalten. Nein. Die Texte der Bibel sind Wort Gottes. In ihnen spricht Gott in seiner Kraft und Vollmacht zu uns. Sie sind voll von geistlichen Erfahrungen und damit das Realste der Welt, denn sie bezeugen Gottes Wirklichkeit als den Ursprung aller Welt. Im Wort Gottes kommt Jesus zu uns, wir sind nicht mehr auf uns allein angewiesen, Jesus hilft uns auf mit seiner Naehel und seinen Zusagen.

Und darum leuchtet in der Verklaerung Jesu auch unsere Zukunft auf. Ich muss zurueckdenken an ein Erlebnis im Sommer 2006. Wir hatten als Familie Urlaub in Suedwest-Frankreich gemacht. Wir wussten, es war ein weiter Weg zurueck, und brachen um 4.00 Uhr in der Nacht auf. Und als ich am Steuer unseres VW-Busses sass, an der Suedkueste entlang fuhr und hinter mir die Kinder schliefen, da sah ich vor mir im Nachthimmel den Morgenstern stehen. Gross und kraftvoll leuchtete die Venus auf, und ich wusste, es wuerde bald Morgen werden. Und es dauerte nicht mehr lang, da begann die Sonne aufzugehen, vertrieb die Dunkelheit der Nacht und ueberflutete alles mit ihrem strahlenden Licht.

Im englischen Gottesdienst koennen wir heute zwei Kinder taufen. Die beiden sind schon aelter. Frueher war es ein schoener Brauch, dass kleine Kinder zur Taufe ganz weisse Taufkleider angezogen bekamen. Vielleicht haben Sie in der Familie solche Taufkleider sogar noch aufbewahrt. Da koennen wir es ein wenig an uns Menschen sehen, dass unsere Kleider "weiss werden wie Licht". Es ist ein kleines Vorzeichen, dass auch wir das erleben werden duerfen: dass wir verklaert werden, weil Gottes Licht ueber und in uns aufstrahlen wird.

Jetzt dürfen wir schon Gottes Licht in unserem Leben erfahren. Aber es ist von vielem bedroht, manchmal sehen wir es kaum, flackert es nur schwach. Unsere Taufe ist die Zusage, Christi Licht ist über unserem Leben aufgegangen, wir dürfen leben mit der Hoffnung auf Verklärung unseres Lebens, auf Erfüllung unseres Lebens; dass wir am Ende unseres Lebens ganz in Gottes Licht stehen; dass wir vom Licht gereinigt und verwandelt werden; in Gottes ewiger Welt, wenn Christi Licht über uns aufgeht, uns durchdringt und erfüllt. Die Taufe ist der Anfang dieser Hoffnung in unserem Leben.

Lassen wir unseren Glauben stärken von diesem Wort des 2. Petrusbrief: "Achtet auf das prophetische Wort als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen." Amen.